deretwegen sie die Mittagspause ausnützen sollte, das ließe sich schon arrangieren. Jedenfalls würde es gemacht werden, ganz ohne Frage. —

Frau Ellen riß ihre blauen Puppenaugen weit auf, als ihr Gatte ihr die besagte Mitteilung zukommen ließ. Sie probierte gerade eine neue Toilette in ihrem Schlafzimmer, vor dem mächtigen, mit Seidenstoff drapierten Spiegel, an, als er sie, einer wichtigen Angelegenheit wegen, zu sprechen wünschte. Was mochte er nur wollen?

Sie schickte das Mädchen, das ihr beim Ankleiden behilflich war, hinaus, in der stillen Hoffnung, daß sich die wichtige Angelegenheit bald würde abgewickelt haben. Es ärgerte sie von vornherein, daß ihr Mann kein Auge für ihre Toilette übrig hatte. Sie war zwar schon gewöhnt daran, es verstimmte sie aber immer wieder aufs neue.

Die neueste Neuigkeit mußte er aber erst von ihr entgegennehmen, bevor er seinen Bericht begonnen: „Denke dir, Ernst," begann sie die Hände an den Hüften haltend, „ich bin um 2½ cm in der Taille schlanker geworden."

Der Professor suchte seine Gedanken zu sammeln, um das welterschütternde Ereignis in seiner ganzen Tiefe fassen zu können.

„Sooo? . . . 2½ cm!" . . .

Er wiederholte es ganz in Gedanken und zog sich dabei einen kleinen Sessel heran, woraus seine Frau den Schluß zog, daß die Sitzung längere Zeit in Anspruch nehmen würde.

Er faßte sich aber trotzdem kurz, indem er sagte: „Fräulein Neumann wird von jetzt ab bei uns zu Tisch bleiben, weil ich eine wichtige Arbeit mit ihr erledigen muß."

Den Nachsatz hielt er doch für angebracht.

„Bei uns zu Tisch?" stammelte die hübsche Frau erschrocken. „Ja, ist das ein so schreckliches Ansinnen, daß es dich aus der Fassung bringt, oder haben wir es nicht dazu, daß ein dritter an unseren Mahlzeiten teilnehmen könnte?"

Die junge Frau schloß einen Moment die Augen. — Es zuckte dabei verächtlich um ihre Mundwinkel. „Wer spricht denn davon, daß wir es dazu nicht haben; das ist nun mal wieder deine Marotte. Ich wundere mich nur, daß du sagst „an unserem Tisch . . ." sie kann ja auf ihrem Zimmer serviert bekommen, wenn es absolut sein muß."

„Ja, es muß „absolut" sein."

Der Professor sagte es, während er überlegte, daß es vielleicht für alle Teile besser wäre, wenn er auf die Idee seiner Frau einginge. Seinem Kind würde er jedenfalls einen Gefallen damit erweisen. Das wußte er im voraus und war für ihn ausschlaggebend.

„Meinetwegen kann sie auch auf dem Zimmer serviert bekommen — das soll mir gleich sein," fügte er begütigend hinzu. „Die Hauptsache ist, daß sie bei uns zu essen bekommt, das ist ja eine Kleinigkeit!"

Die Frau Professor hätte gar zu gern noch Einwürfe gemacht und Bedenken geäußert — an anderer Stelle hätte sie ihre Genehmigung überhaupt nicht erteilt. Schließlich konnte das junge Mädchen ja in irgendeinem Restaurant in der Nähe zu Mittag essen; mehr als bezahlen konnte man ja nicht — aber — um der Toilette wegen, die sie anzuprobieren im Begriff war, mochte es denn sein.

Sie hatte auch wirklich die Genugtuung, daß ihr Gatte sich sofort von seinem Sitz erhob und Miene machte, das Zimmer zu verlassen.

Hätte sie geahnt, daß er ein so großes Gewicht auf die Erfüllung seines Wunsches legte, hätte sie sich trotz alledem nicht breitschlagen lassen.

* * *

Marie, das perfekte Hausmädchen war, als sie auf Wunsch ihrer Herrin das Zimmer verlassen, noch ein Weilchen an der Tür stehen geblieben, um wenigstens einigermaßen informiert zu sein.

Also das Schreibfräulein würde von jetzt ab auch ihre Mittagsmahlzeiten hier einnehmen. Das mußte sie gleich denen da draußen berichten! Da steckte sicher etwas dahinter. Sie wunderte sich nur, daß ihre Gnädige sich so etwas bieten ließ. — Die war doch sonst auf dem Posten! —

Und was der Professor an der dürftigen Person nur hatte, mochte sie wissen. Das mit dem „arbeiten" war doch fauler Zauber! Marie kannte die Welt, und die Männer noch besonders!

Häßlich war das Mädel nicht, das hatte sie gleich gesagt So große blaue Augen hatte sie, und einen so feinen rosigen Teint! Da konnte sich ihre Gnädige dagegen verstecken. Aber sonst war sie man dürftig, aber sehr!

Bis jetzt mußten ihre Einnahmen noch nicht weit her sein. Jedenfalls arbeitete sie noch nebenher für ein Geschäft.

Sie hatte damals das Paket nach allen Dimensionen hin untersucht und daraus den Schluß gezogen, daß sie in ihrer freien Zeit noch für ein Geschäft arbeiten müsse. Wenn der Professor sie ordentlich bezahlte, hätte sie doch das wahrhaftig nicht nötig! Jedenfalls wollte sie auf dem Posten sein, um ihrer Herrin etwaige Seitensprünge ihres Herrn Gemahls zu melden, wie es sich für einen anständigen Dienstboten schickt. Die Gnädige würde sich schon dafür erkenntlich zeigen. Im Geldgeben war sie eigentlich gnietschig, aber so, was Garderobe anbetraf, da war sie mobel im Schenken, das mußte man ihr lassen. Wenn die Mode nur ein „bißchen" anders wurde, kriegte sie gleich abgelegte Blusen, Hüte, Röcke, und alles mögliche von ihr.

Mit den anderen Dienstboten lebte sie deswegen in beständiger Fehde — die wollten natürlich auch alles haben. — Das ging doch aber nicht an und wäre auch eine Ungerechtigkeit gewesen. Sie war doch zur persönlichen Bedienung der Gnädigen da; da gehörte es sich, daß sie auch die abgelegte Garderobe von ihr bekam. Sogar die Köchin, das dicke Frauenzimmer, machte Anspruch darauf, es war zum Totlachen. Die platzte ja die Taillen aus, sobald sie sie nur anprobierte!

Sie verstand es aber auch besonders mit der Gnädigen umzuspringen. War sie schlechter Laune, so genügte es, irgend etwas an ihr zu bewundern, um sie umzustimmen. Auch hörte sie es gern, wenn man die ihr bekannten Damen häßlich und alt fand, und sie, die Gnädige dagegen furchtbar jung aussehend. Man mußte es nur geschickt vorbringen. Das hatte sie heraus!

Wie gesagt, mit dem Schreibfräulein war die Sache etwas fengerig. Da hieß es auf dem Posten sein. Vorläufig war es vielleicht schlauer, denen da draußen nichts zu verraten!

* * *

Erna war über die Ankündigung, daß sie jetzt täglich im Hause des Professors ihre Mittagsmahlzeit einnehmen sollte, nicht wenig überrascht. Sie fühlte sich etwas geniert; aber der Professor wußte ihre Bedenken in der für sie peinlichen Angelegenheit in so liebenswürdiger Weise zu zerstreuen, daß sie wieder einmal ganz beschämt über seine Güte war.

Dieses Glück, das sie hatte! Sie konnte es immer noch nicht fassen!

Seitdem sie dem Professor das Geständnis abgelegt, daß sie ein uneheliches Kind war, umgab er sie mit einer so zarten Fürsorge, daß sie gar nicht wußte, wie sie ihm dafür danken sollte.

Sie entwarf fortwährend Pläne, in welcher Form sie ihm ihre Dankbarkeit erweisen konnte. Frau Körner, der sie die ganze Sache erzählte, hatte ihr geraten, ihm eine recht schöne Stickerei anzufertigen, wobei sie ihr behilflich sein wollte. Etwa ein Fußkissen, eine Decke oder dergleichen. Etwas würde sich schließlich doch herausfinden lassen, wenn er auch noch so reich ausgestattet wäre. Das junge Mädchen hatte ihr zu Wunder davon berichtet.

Erst war sie etwas mißtrauisch geworden, als sie ihr erzählte, wie der Professor um sie besorgt wäre; wie er darauf achte, daß sie nicht zu viel arbeite, daß sie an die Luft käme, daß sie auch genügend zu Mittag esse, und dergleichen mehr. So was hatte man eigentlich selten. Frau Körner kannte die Welt und die Menschen.

Aber die Erna — wie sie sie hinter dem Rücken nannte — hatte ihr alles so treuherzig und mit so kindlicher Freude berichtet, daß ihre Zweifel sofort gewichen waren und sie dem jungen Mädchen in der Stille ihres Herzens Abbitte geleistet. Nein, nein, das hatte schon seine Richtigkeit. Der Professor mußte eine sehr vornehme Natur sein, und dem armen Mädel, das so allein in der Welt stand, war das Glück vollauf zu gönnen.

Sie hatte ein so gutes Herz. Half ihr in ihrer freien Zeit so fleißig sticken, ohne einen Pfennig dafür zu beanspruchen. So lange sie ihr dafür ein bescheidenes, aber reichliches Mittagsmahl bot, hatte Frau Körner ihre Hilfe ohne Widerrede angenommen, wo sie jetzt aber im Hause des Professors aß, konnte sie das nicht mehr beanspruchen. Ihr ausgesprochenes Gerechtigkeitsgefühl sträubte sich dagegen.

Erna wollte aber nichts davon wissen. „Ich habe ja so viel freie Zeit, warum sollte ich sie nicht dafür verwenden, Ihnen behilflich zu sein? Außerdem macht es mir direkt Spaß!" Und in jugendlicher Willkür hatte sie Frau Körner das Stück Tuch mit der vorgezeichneten Stickerei entrissen und war damit in die Küche gelaufen.

So blieb es denn schließlich beim alten. Nur durfte Erna, wie sie es früher getan, nicht mehr bis in die Nacht hinein sticken, darauf hielt die junge Frau gewissenhaft; auch wenn sie die Nacht zur Hilfe nehmen mußte, um rechtzeitig fertig zu werden. — —

* * *

Die Frau Professor befand sich in übelster Laune. Sie war eben von ihrer Mutter gekommen, mit der sie sich regelrecht gezankt hatte. Und alles um die Sekretärin ihres Mannes. Um diese dumme Gans.

Die ganze Wirtschaft drehte sich schon um sie. Schließlich würde noch ein Extra-Menü für sie bestellt. Da hörte ja alles auf! Wenn das so weiter ginge, verlangte sie von ihrem Manne, daß er ihr kündige. Ganz einfach!

Sprach sie mit ihrer Mutter über die Angelegenheit, so lachte diese hell auf und sagte, das wäre eine schöne Blamage, daß sie nicht

Zusammensetz-Aufgabe.

Ballen, Eigen, Erle, Erz, Iden, Klei, Ob, Schnee, Siegen, Stern.

Je zwei der vorstehenden zehn Worte, richtig aneinandergefügt, müssen stets ein Zeitwort ergeben. Wie lauten diese?

Bilder-Rätsel.

Scharade.

Eine zu bringen durchfährt die andern beiden
der Händler,
Sei's in der Frühe des Tags oder bei hellerem
Licht.
Nur in dem Dunkel der Nacht, fern schimmernd,
erscheint uns das Ganze;
Leuchtet uns Helios' Strahl, schwand es und
ist es dahin.

Auflösung der Rätsel aus Nummer 37:

Ergänzungs-Aufgabe:

Falsch-Geld, Eis-Lauf, Not-Dorn, Nacht-Dienst, Last-Tier, Eck-Brett, Not-Wehr, Knopf-Loch, Berg-Stock, Ost-Wind, Ob-Hut, Tuff-Stein. — Fernlenkboot.

Scherz-Vexier-Bild:

Man verbindet 1 mit 3 a, 2 mit 5 a, 3 mit 6 a, 4 mit 1 a, 5 mit 2 a, 6 mit 4 a. Die Linien werden dann die Figur des Gnom ergeben.

Bilder-Rätsel:

Lange jung bleibt, wer gern lacht
Und den andern Freude macht.

Nähnadel-Einfädel-Maschine. Diese interessante kleine Maschine fädelt automatisch den Nähfaden schnell in eine jede Handnähnadel ein. Zur Bedienung derselben ist keine Uebung oder gute Sehkraft erforderlich, so daß sogar Kinder oder Blinde spielend leicht Nadeln einfädeln können. Als noch ein Vorteil ist zu erwähnen, daß man mit dem Maschinchen durch ein Nadelöhr mehrere Nähfäden zugleich einfädeln kann, was für viele Zwecke beim Nähen von großem Vorteil ist. Es ist somit ersichtlich, daß diese aussichtsreiche Neuheit volle Beachtung verdient und wird es jedem tüchtigen Geschäftsmann ein leichtes sein, guten Nutzen aus dem Verkauf des Artikels zu erzielen.

Der Konstrukteur und die Adresse für den Bezug ist Ingenieur **W. Rein. Weidemann, Mülheim-Speldorf a. d. Ruhr.**

Insertionspreis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 M.

Gegründet 1869.

AFRANA-Nähmaschinen

sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts.

Biesolt & Locke

Meissener Nähmaschinen-Fabrik, Meissen a. E.

fabrizieren seit mehr als 4 Jahrzehnten ausschliesslich

AFRANA-Nähmaschinen

in allen Systemen, einfachen und Luxusmodellen mit versenkbarem Oberteile in Tisch- und Schrankmöbeln. Ständige Verbesserungen.

Erstklassiges deutsches Fabrikat, das nirgends fehlen sollte!

Verlangt illustriertes Preisbuch.

Des Himmels reichster Segen quillt

den Menschen aus den Heilquellen der Erde, und der Mensch hat es verstanden, die Heilkräfte der Quellen so zu verwerten, daß sie jederzeit und weitab von den Quellen gebraucht werden können. Fahs ächte Sodener Mineral-Pastillen sind ihren wirksamen Bestandteilen nach aus den berühmten Sodener Heilquellen gewonnen, und wie die Quellen selbst sind auch sie ein ideales Hilfsmittel bei der Bekämpfung aller katarrhalischen Affektionen. Man kauft sie für 85 Pf. die Schachtel in allen einschläg. Geschäften.

Praktischer Ratgeber für Geflügelzüchter

von **R. Biesenbach.** Dieser Ratgeber enthält eine umfassende, aber in knapper, leichtfaßlicher Form gehaltene Anleitung zum Betriebe der gesamten Geflügelzucht. Er bietet sowohl dem Liebhaber wie dem Großzüchter gleicherweise Belehrung und praktische Förderung. Die verschiedenen so zahlreichen Geflügelrassen sind durch Wort und Bild anschaulich gekennzeichnet. 320 Seiten Text. Ueber 100 treffliche Abbildungen. II. Auflage. Elegant gebunden. **Preis 2 Mark.**

Verlagsbuchhandlung Rudolf Mosse, Berlin SW.

Jerusalemer Straße 46 49.

KRONENREIF

Sauerstoffwaschungen

veredeln das Waschwasser. Neuestes Universal-**Körper-, Teint- und Haarpflegemittel** von hervorragenden hygienischen Eigenschaften, gibt rosig zarten, reinen Teint und schuppenfreies, volles, glänzendes Haar. Paket 20 Pf., 7 Pakete = 1.20 Mark. Karton 50 Pf. u. 1 Mark. Vorrätig in Apoth., Drog., Parf. und einschläg. Geschäften. Fabrikant **Max Cyran,** Berlin C 25.

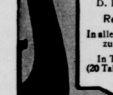
Man befrage seinen Arzt wegen:

REGULIN

„Natürliches" Mittel zur Regelung des **Stuhlgangs.**

D. R. P.Nr. 169864 und Wortmarke Nr.86674.

Reizlos! In allen Apothek. zu haben. In Tabletten (20 Tabl.) M. 0.60



Wohlschmeckend! In allen Apothek. zu haben. In Schuppen (50 g) .... M. 1.35

Chemische Fabrik Heilenberg A.-G., Heilenberg (Sa.).

Automatische Nähnadel-Einfädel-Maschine

Sensat. Neuheit, interess. autom. einfach und sicher wirkend, eine wohltuende Erleichterung beim Nähen. Ohne Uebung, ohne gute Sehkraft können sogar Kinder oder Blinde spiel. leicht und schnell den Nähfaden in jede Nähnadel einfädeln. Preis 1.80 Mark, direkt vom Fabrik. **W. Rein. Weidemann,** Mülheim-Speldorf a. d. Ruhr. **Vertreter gesucht.**

30000 echte Straussfedern

(schneeweiss, tiefschwarz und farbig) gelangen aus meinem Riesenlager zum Verkauf und kosten 10-15 cm breit, 40 cm lang **nur** 1 M., 42 cm lang 2 M., 45 cm lang 3 M., 50 cm lang 4 M., 18 cm breit **nur** 6 u. 8 M., 30 cm breit **nur** 10 M., 25 cm breit 20 M., 30 cm breit 30 M. **Stolen** von **Marabu** 2 cm lang 4fach 5 M., 8.50 M., 12 M., von **Straussfedern** 11 M. Ill. Preisliste über echte Federn, Pleureusen, Reiher, Fittgel, Posen, Gestecke, künstliche Blumen usw. kostenlos. **Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 87/89.** Straussfederhaus. Gegr. 1868. Anerkennungen von hohen Herrschaften. Auswahlsendungen. Einzelne Federn bis 15 M. in Briefkästchen mit nur 20 Pf. Porto.

Garantie für Güte. Preisliste frei. Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

Wilhelm Herwig, Markneukirchen i. S.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prüf. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 2

Sprech-Apparate.

Ernst Reinh. Voigt, Markneukirchen in Sa. 454, Beste Qual. Billigst. Preise. Kat. grat.

„Pass" Patentkoffer

30% Raumgewinn.

Beschrieben in Haus Hof Garten Nr. 19. Prospekt F. Verkaufsstellen-Nachw. frei. **„Pass" Patentkoffer G. m. b. H. Berlin-Schbg.** Hauptstr. 143. :: Musterlager u. Verkauf.